

Harmen O. Huigens, *Mobile People – Permanent Places. Nomadic landscapes and stone architecture from the Hellenistic to Early Islamic periods in North-Eastern Jordan* (Oxford 2019, Archaeopress, Access Archaeology, XXI + 243 S., Pb. \$ 90.00/£ 65.00/open access, free download). [Die Bibel redet viel von Nomaden, aber sie entziehen sich häufig archäologischer Forschungen, weil sie nur geringe Mengen an kulturgeschichtlich verwertbarem Material hinterlassen. Daher ist die Studie von herausragender Bedeutung für die Rekonstruktion der nomadischen Lebenswelt und in ihrer Sorgfalt bislang singular. Sie beschäftigt sich mit dem Gebiet von Jebel Qurma östlich von Azraq; dort haben sich nomadische Reste noch besser erhalten als weiter westlich, wo moderne Bebauung immer mehr die antiken Hinterlassenschaften zerstört. Die geologischen Gegebenheiten der Landschaft haben tiefgreifende Folgen für die Bewirtschaftung durch Nomaden und müssen daher genau erfasst und ausgewertet werden. Aber auch jenseits gut bewirtschaftbarer Regionen konnten Nomaden in diesem Gebiet leben und von Jagd leben. Der archäologisch ausgerichtete Survey in der Region erbrachte keine Reste der Bronze- und Eisenzeit und – erwartungsgemäß – nur geringe datierbare Reste der späteren Zeit (mit einem kleinen »Ausreisser« von immerhin insgesamt 18 Scherben in der spätbyzantinisch-frühislamischen Zeit). Dies gilt gleichermaßen für herkömmliche Datierungsmethoden (vor allem Keramikchronologie) wie auch für naturwissenschaftliche Herangehensweisen. Es scheint so, dass die Region im 2. und 1. Jt. v. Chr. nur marginal von Nomaden bewohnt und erst ab der hellenistischen Zeit relevant besiedelt wurde. Mit der Fatimidenzeit scheint es einen recht plötzlichen Abbruch nomadischer Präsenz gegeben zu haben. Die safaitischen Texte der Region können zwar theoretisch in die Frühzeit datiert werden, doch gibt es hierfür keine siedlungsgeographischen Beweise. Trotz der geringen datierbaren Reste gibt es durchaus viele typisch nomadische Baustrukturen (Umzäunungen, Steinhügel, Steinmarker, Zeltplätze, einzelne Mauern, Grabhügel, »desert kites« u.a.m. Häuser wurden nicht ganzjährig bewohnt, sondern nur während des Aufenthalts einer Gruppe in dieser Region. Auch frühe Moscheen (einfache offene Baustrukturen mit Gebetsnische) lassen sich nachweisen. Kartierungen der Fundplätze zeigen deutlich an, wo es eine intensivere Präsenz von Nomaden gab. Auch wurden einige Grabhügel ausgegraben, um die Bestattungspraktiken der Nomaden aufzuzeigen. Die in dieser Region siedelnden Nomaden müssen in einem engen Austausch mit sesshafter Bevölkerung gelebt haben, denn nur so lassen sich einige Funde erklären. Der Band bietet vielfältige Einblicke in das nomadische Leben, das sicherlich in der Bronze- und Eisenzeit ähnlich wie in den späteren Perioden ausgesehen hat. Wer sich exegetisch mit Texten beschäftigt, die von Nomaden handeln, sollte dieses Buch unbedingt zu Rate ziehen, um nomadische Lebenswelt von der Lebenswelt derer, die die biblischen Texte verfasst haben, abheben zu können.]

W. Z.